№ 81. Mittwoch, den 8. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April.

— Der Kaiser, Prinz Heinrich, Graf Moltke, Minister v. Bötticher und Admiral v. Hollmann begaben sich gestern Morgen um 8½ Uhr nach Lebensau zur Besichtigung der Kanalbauten. Vormittags hat der Kaiser mit eigener Hand den Durchstich bei Landwehr begonnen, nach welchem die Wassermassen in mächtigen Fällen in das neue Kanalbett eindrangen. Das Frühstück wurde in Königsföhrde eingenommen, dann die Fahrt auf einer Werftbarkasse bis Rendsburg fortgesetzt. Der Kaiser wird nach der Rückkehr von Kiel am 8. d. bei dem Fürsten Pleß diniren.

— Wie man der „Post“ aus Darmstadt schreibt, erwartet man dort Ende April den Besuch ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und gleichzeitig den Sr. Majestät des Kaisers. Der Besuch wird zwischen die Ausflüge des Kaisers zum Grafen Görtz in der Wetterau und nach Baden zur Auerhahnbalz erfolgen.

— Der General der Kavallerie v. Albedyll feiert am 10. d. Mts. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar steht im 66. Lebensjahre. Der General wird bei seinem Jubiläum voraussichtlich den Schwarzen Adlerorden erhalten, den zur Zeit kein kommandirender General hat. General v. Albedyll beabsichtigt bald nach seinem Jubiläum den Abschied zu nehmen.

— Nach den „Münch. Neuest. Nachrichten“ wird aus der Feder eines höheren Militärs eine Entgegnung auf die Schrift des General-Lieutenants von Boguslawski über die zweijährige Dienstzeit erscheinen.

— Zu der Frage, ob der neue Kultusminister das Volksschulgesetz zurückziehen wird oder nicht, bemerkt die „Kreuzztg.“, die wohl nicht ohne Fühlung mit dem Minister ist: „Uns erscheint das als ganz selbstverständlich .... Der Minister Graf Zedlitz müßte in der Kommission zu einer Vorlage, an deren Abfassung er ganz unbetheiligt ist, eine für wichtige Fragen der Zukunft präjudizirende Stellung nehmen und das, nachdem er kaum ein an neuen Arbeiten überreiches Ressort übernommen hat; denn die Kommission will in nächster Woche bereits ihre Verhandlungen wieder aufnehmen. Sollte der Minister fürs nächste Jahr einen neuen Volksschulgesetzentwurf vorlegen, dann wird dieser, das hoffen wir, ein von dem diesmaligen sehr verändertes Aussehen haben.“ — Will, fährt sie weiter fort, der Kultusminister in Zukunft Erfolg haben, so wird er die Fundamente für eine solche Gesetzgebung tiefer und breiter anlegen und sich dabei auf den Standpunkt der konservativen Partei stellen müssen.“ — Die Hoffnungen der „Kreuzzeitung“, daß der Minister in der angedeuteten Richtung vorgehen werde, scheinen, meint die „Volksztg.“, nicht unberechtigt zu sein. Heute schreibt auch die „Post“: „Es empfiehlt sich daher sicher, bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit den Verzicht auf die Weiterberathung der Vorlage für die laufende Session auszusprechen, damit aber zugleich die bestimmte Erklärung zu verbinden, daß in der nächsten Session eine neue Vorlage auf den gleichen grundsätzlichen Unterlagen und unter Nutzbarmachung der Ergebnisse der Kommissionsberathung vorgelegt werden solle.

— Aus Posen schreibt man der „Köln. Ztg.“: Daß der Nachfolger des Grafen Zedlitz hier nicht den Vorsitz der Königlichen Ansiedelungs-Kommission übernommen hat, ist in der Presse zum Gegenstande von Betrachtungen gemacht worden. Wir erfahren, daß in der That eine Aenderung in der Verwaltung dieser Behörde bevorsteht. Die Pflichten des Oberpräsidenden haben sich in den letzten Jahren sehr erweitert, so daß es nicht mehr angängig ist, den Vorsitz der Ansiedelungs-Kommission damit zu verbinden. Mit der Zunahme des angekauften Landes haben sich zudem auch die Geschäfte dieser Behörde vergrößert. An eine System-Aenderung ist nicht zu glauben. Die Ansiedler werden nach wie vor Deutsche sein; man plant zwar eine Erweiterung der Kolonisation. Aber das sind Erwägungen, die sich noch nicht zu Beschlüssen verdichtet haben. Zum Vorsitzenden wird ein Mann ernannt werden, welcher die Verhältnisse der Provinzen Posen und Westpreußen kennt und die Gewähr dafür bietet, daß das so gut begonnene Werk auch wirksam weiter geführt wird.

— Die Bismarck-offiziöse Münchener „Allg. Ztg.“ nimmt von der Thatsache, daß Fürst Bismarck seinen diesjährigen Geburtstag ohne den Glückwunsch des Kaisers feiern mußte, in einem Tone Notiz, als ob es sich um etwas unerhörtes handele. Auffälliger wäre es gewesen, wenn der Kaiser einen Mann beglückwünscht hätte, der davon nur Gebrauch gemacht haben würde, um den falschen Schein hervorzurufen, als ob Fürst Bismarck in den besten Beziehungen zu dem Kaiser und seinen Ministern stehe. Fürst Bismarck bedarf dieses Scheins, um die Wähler im 19. hannöverschen Wahlkreise zur Unterstützung seiner Kandidatur zu verleiten. Alle Welt weiß jetzt, daß die Gerüchte von einer Aussöhnung des Fürsten Bismarck mit dem Kaiser und Herrn v. Caprivi jeder thatsächlichen Grundlage entbehren.

— Die Fuß-Artillerie soll mit dem Karabiner 88 ausgerüstet werden.

— Zum Nachfolger D. Hegels ist der Oberkonsistorialrath Schmidt ausersehen, der bisherige weltliche Stellvertreter des Präsidenten des Oberkirchenraths. Damit ist schon gegeben, daß der Designirte keine von der bisherigen Richtung des Oberkirchenrathes abweichende Stellung einnimmt. Persönlich soll derselbe ein mild und versöhnlich gerichteter Mann sein.

— Auf Beschleunigung der Berathung über die Gewerbenovelle dringt ein Artikel des „Reichsanzeigers“. Sollte die Berathung im bisherigen Tempo weiter gehen, so sei zu besorgen, daß der Zeitpunkt des 1. Januar 1892 für die Wirksamkeit des Gesetzes nicht festgehalten werden könne. Denn zum Inkrafttreten gehörten auch vorherige Revisionen der Bestimmungen des Bundesraths über die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter in einzelnen Betriebszweigen, Bestimmungen des Bundesraths über die Regelung der Beschäftigung von Arbeiterinnen zur Nachtzeit und desfallsige Uebergangsbestimmungen. Auch könnten verschiedene Bestimmungen des Gesetzes erst durch kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt werden. Dahin gehören vor Allem die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und die in § 154 Absatz 3 vorgesehene Ausdehnung der Arbeiterschutzvorschriften auf den Werkstättenbetrieb. Namentlich die ersteren können wohl als solche bezeichnet werden, deren Inkrafttreten von weiten Kreisen der Bevölkerung und zwar keineswegs bloß der Arbeiterbevölkerung mit Sehnsucht erwartet wird. Ueberall werden im Sinne der Sonntagsruhe Petitionen an den Reichstag gerichtet.

— Die Vermehrung der Arbeitslast bei den Behörden der Provinzialverwaltung, welche durch die neuere Gesetzgebung hervorgerufen ist, macht vielfach eine Erhöhung der Beamtenzahl nothwendig. Die höheren Beamten werden zumeist der Justizverwaltung entnommen, bei welcher die Ueberfüllung und das langsame Aufsteigen viele tüchtige Kräfte zum Uebertritt in andere Zweige der Beamtenlaufbahn veranlaßt. Nach dem letzten „Justiz-Ministerial-Blatt“ sind allein ein Amtsgerichtsrath, zwei Amtsrichter, ein Staatsanwalt und zwei Gerichtsassessoren behufs Uebertritts zur Provinzialverwaltung auf Nachsuchen aus dem Justizdienste entlassen worden. Auch die Kommunalverwaltung nimmt in neuerer Zeit eine ziemlich beträchtliche Zahl von Gerichtsassessoren in Anspruch. Trotzdem macht sich aber noch keine Abnahme in der Zahl der Gerichtsassessoren bemerkbar, im Gegentheil dauert die langsame Steigerung fort. Zur Zeit sind im preußischen Staate 1900 Gerichtsassessoren vorhanden.

— In Kamerun und Viktoria leben nach dem amtlichen „Dtsch. Kolonialbl.“ insgesammt 137 Weiße, davon sind 90 Deutsche, darunter 3 Frauen und 1 Kind. Von den 90 Deutschen sind 20 Regierungsbeamte, 32 Kaufleute, 21 Missionare, 11 Pflanzer, 3 Seeleute, 1 Zimmermann und 2 Botaniker. Von den Deutschen wohnen 33 in Kamerun und 17 in dem benachbarten Bezirk Viktoria. Die übrigen 40 Deutschen vertheilen sich wie folgt in dem Schutzgebiet: Barombi und Hinterland 9, Mangamba 1, Soroku 1, am Sannaga 9, Klein Batanga 4, an den Fällen des kleinen Njong 3, an den Edea-Fällen 1, Plantation 2, Kribi und Hinterland 4, Groß Batanga 5 und am Campo 1. Wie wenig England für seine Kolonien aus-

Feuilleton.

Sonnenried.

35.) (Fortsetzung.)

Zwei Personen in der kleinen Gesellschaft fühlten sich höchst unbehaglich. Die eine war eben Dr. Werner. Er wußte mit seiner Nachbarin, dem schönen Fräulein Eltmann, absolut nichts anzufangen. Er war ihr erst vorhin vorgestellt worden, denn bei seinem zweiten Besuche auf dem Schlosse waren die Damen auf einer Ausfahrt begriffen. So kannte er sie also gar nicht; auch die Baronin war ihm fremd; dennoch würde er sich neben dieser mehr zurecht gefunden haben, sie hatte ein so einfaches, einnehmendes Wesen, während ihre Schwester ihm ganz und gar mißfiel.

Illa selbst befand sich ebenfalls in ungemein schlechter Laune. Nachdem sie einige Male etwas verächtlich die unscheinbare altmodische Zimmereinrichtung gemustert hatte und mehrere Versuche, des Doktors Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, gescheitert waren, überließ sie sich ihrer eigenen Betrachtung.

Der Hauptgrund ihres Unmuthes bestand darin, daß man auf Freidorf den heutigen Tag schon längst zu einem Ausfluge nach der Villa Neuberg bestimmt und diesen nun nicht ausgeführt hatte. Von dem genannten Besuche aber versprach sich Illa, welche noch sehr wenig Erfahrung hatte, höchst viel Vergnügen. Unglücklicher Weise war am vorhergehenden Abend die Einladung aus dem Pfarrhause eingetroffen und zu ihrer großen Verwunderung sofort angenommen worden. Ihre Schwester und deren Gemahl schienen sich sogar darüber zu freuen, selbst der Kapitän erwiderte auf die Frage seines Vaters: „Ich gehe sehr gern mit.“ Ihre ganze Freude aber war dahin, denn einen ganzen Nachmittag bei so unbedeutenden, langweiligen Leuten konnte sie auch in K. haben. Dazu kam noch eine weitere Verdrießlichkeit. Felicitas hatte am Morgen die Bitte ausgesprochen, sie möchte aus Rücksicht auf den einfachen Sinn ihrer Freunde keine auffallende oder reiche Toilette wählen. „Gut, aber möglichst einfach,“ waren ihre Worte gewesen. „Fräulein Adelheid liebt den übertriebenen Putz nicht.“

Da lag nun die reizende Robe, in welcher sie dem benachbarten Adel vorgestellt zu werden gehofft hatte! Und sie sollte auf das Tragen des Kleides verzichten? Lange kämpfte sie mit sich selbst, nahm bald dieses, bald jenes Kleid aus dem Schranke, endlich aber siegte der Wunsch, sich geschmückt zu sehen, über ihre bessere Einsicht. Ein langer Mantel deckte den Anzug im Wagen, als sie denselben jedoch später ablegte, traf sie ein vorwurfsvoller Blick ihrer Schwester, welche erstaunt und mißvergnügt das gewählte Kostüm musterte. Allerdings fühlte sie jetzt selbst, daß der reiche Spitzen- und Schleifenbesatz in diesen schlichten Kreis nicht passen wollte. Wie anders sah Felicitas dagegen aus in ihrem dunkelblauen enganliegenden Tuchkleide ohne Band oder Schmuck! Das war aber auch zu einfach! Und dennoch, es war völlig unnütz gewesen, sich so zu putzen; sie fand nicht die gehoffte Beachtung. In dieser Familie wußte man offenbar wirkliche Schönheit nicht zu schätzen. Schade, daß die hübschen Plissees beim Fahren zerdrückt und das Kleid seine Frische eingebüßt hatte.

Das Fräulein hatte wohl mehrere Male eine Unterhaltung mit ihr beginnen wollen, aber, du lieber Gott, wovon? Die kam ja nie über ihre vier Wände hinaus, wußte von Musik, Moden oder von neuen Büchern absolut gar nichts. Und der Kapitän? Der hatte heute nur Augen für ihre Schwester. Sie mußte wirklich noch einmal mit dem Doktor anbinden, der schien jetzt lebhaft zu werden; er sprach mit den Anderen, gewiß, daß Eis war gebrochen.

„Herr Doktor, wovon sprechen denn die Herren so eifrig?“ fragte sie.

„Von dem neuen Krankenhause, das Ihr Herr Schwager zu bauen gedenkt, mein gnädiges Fräulein,“ lautete die Antwort. „Wenn der Gegenstand von Interesse für Sie ist, so will ich Ihnen das Nähere über die geplante Einrichtung mittheilen.“

„Puh! um Alles nicht. Verschonen Sie mich damit. Ich habe durchaus keinen Sinn für derartige humane Bestrebungen, und das Wort Hospital oder Krankenhaus wirkt geradezu nervenaufregend auf mich. Mir ist, als verspürte ich schon den Geruch, welcher diesen Stätten menschlichen Elends eigen ist.“

„O, das bedaure ich,“ entgegnete Reinhard Werner ruhig. „Möchte das Schicksal Ihnen den Anblick der Noth fernhalten; freilich werden Sie dann leider nie den hohen Genuß empfinden, jene Leiden selbst gelindert zu haben.“

„Ich verzichte gern darauf,“ erwiderte seine schöne Nachbarin gereizt. „Ich versichere Sie, daß ich, wenn ich so neben Ihnen sitze, mir ordentlich Mühe geben muß, um nicht an Ihren schrecklichen Beruf denken zu müssen; mir graut vor Allem, was Sie schon gethan haben oder noch ausüben werden.“

Ein tiefer Schatten flog über das häßliche Gesicht an ihrer Seite; die gutmüthigen Augen wurden dunkel und blickten noch ernster als sonst. Dann sagte ihr Besitzer mit einem Anfluge von Ironie: „Legen Sie sich durchaus keinen Zwang auf, mein gnädiges Fräulein. Ich bin solchen Schauder vor meiner Persönlichkeit bereits gewöhnt. Auch unsere gute Susanne ließ mich schon dergleichen merken.“

Nein, das war zu arg! Dieser ungezogene Mensch verglich sie sogar mit einer Magd, denn das war ja wohl der Name der Dienerin, welche die Waffeln gebacken haben sollte. Nun, er sollte ihr büßen, sie wollte ihn ferner nicht mehr beachten und bei einem nochmaligen Zusammentreffen seine Gegenwart einfach ignoriren. Mit einer nicht mißzuverstehenden Bewegung wandte sie sich ab und redete den ihr gegenübersitzenden Kapitän an. Artig genug unterbrach dieser seine Unterredung mit dem Vater, während der Arzt auf einen Wink des Barons zu diesem trat und, von dem angeregten Thema gefesselt, gar bald die zürnende Schöne vergaß.

Illa aber begann nun ein Spiel mit Ihno, so leicht, so sich gänzlich ihrer oberflächlichen Natur überlassend, daß ihre Absichten unschwer zu erkennen waren. Sie war heiter, neckisch, sprühend von Geist und Witz. Ihre schönen Augen blitzten, man sah, sie wollte gefallen und — sie gefiel auch. Alle bemerkten es, Manche im Kreise lächelten, Eine aber konnte den Anblick nicht länger ertragen. Gedachte Illa doch noch des Traumes aus ihren Kinderjahren und wollte sie ihn verwirklichen? Es schien so. Doch wer den Faden gereicht, der durfte auch nicht zurückschrecken, wenn er angenommen und sich weiter und weiter spinnend zum festen Bande wurde, das zwei Herzen gar bald umschlingen würde? Hatte Felicitas dies nicht gewollt? Vielleicht. Wahrscheinlich aber hatte sie sich nur das Ende, die letzte Folge ihres Planes ausgemalt und nicht alle vorhergehenden Tändeleien, welche auf sie einwirkend ihr tausendfache

giebt, ersehen wir aus einer Zusammenstellung in der Münchener „Allg. Ztg.“ Selbst unter Einrechnung der Kosten des Kolonialamts in London und der für Cypern eingestellten Summe sowie der Zuschüsse zu Maßregeln gegen den Sklavenhandel und der Subsidien für Telegraphenkompagnien erreicht die Summe der dem Mutterlande zur Last fallenden Kosten der Kolonien nur $6\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Deutschland kostete allein Ostafrika, einschließlich der Dampfersubventionen, bisher jährlich nahezu $5\frac{1}{2}$ Millionen Mk. und künftig $3\frac{1}{2}$ Mill. M.

— Die Zunahme der Bevölkerung im deutschen Reich hat nach den amtlichen Mittheilungen im neuesten Monatsheft des statistischen Reichsamts in den letzten 5 Jahren 1,07 pCt. der mittleren Bevölkerung betragen. In den vorhergehenden fünf Jahren 1880/85 betrug die Vermehrung nur 0,70 pCt., in den Jahren 1875/80 1,14 pCt. und in den 4 Jahren 1871/75 1,00 pCt. Seit 1885 ist demnach die Bevölkerung verhältnißmäßig rasch gewachsen; nur während einer der früheren Perioden, von 1875 auf 1880, war das relative Wachsthum noch etwas beträchtlicher. Die damalige starke Zunahme hatte ihren Grund wesentlich in der ungewöhnlich geringen Auswanderung; die darauf folgende ungewöhnlich starke Hebung derselben bewirkte dann, daß von 1880 auf 1885 die Bevölkerung vergleichsweise nur wenig zunahm; in den Jahren der letzten Zählungsperiode war die Zahl der Auswanderer höher als in der Zeit von 1875/80 und niedriger als während der Jahre 1880/85, sodaß schon aus diesem Umstande sich die Stellung erklärt, welche die letzte Zählungsperiode nach dem Zunahmeverhältniß einnimmt. Ueberdies aber war die natürliche Vermehrung durch den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle besonders in den Jahren 1875/80, dann auch 1885/90 verhältnißmäßig eine bedeutende. Was die Städte von mehr als 20 000 Einwohnern anlangt, so bekundet deren Bevölkerung ein ähnlich rasches Wachsthum wie in den früheren Jahren, denn ihre Zunahme betrug 1885/90 durchschnittlich jährlich 2,86, 1880/85 2,23, 1875/80 2,39 und 1871/75 3,05 Prozent der mittleren Bevölkerung. Unterscheidet man diese Städte nach Größenklassen, so ergiebt sich, daß durchschnittlich jährlich gewachsen sind:

	1885/90	1880/85	1875/80	1871/75
Berlin	um 3,65 pCt.	3,17 pCt.	2,93 pCt.	3,92 pCt.
die übrigen 25 Städte von mehr als 1000 000 Einwohnern . .	„ 2,83 pCt.	2,16 pCt.	2,39 pCt.	2,96 pCt.
die 21 Städten von 50 bis 100 000 Einwohnern . .	„ 3,31 pCt.	2,03 pCt.	2,12 pCt.	2,75 pCt.
die 103 Städte von 20—50 000 Einwohnern . .	„ 2,29 pCt.	1,98 pCt.	2,26 pCt.	2,93 pCt.

Abgesehen von Berlin haben also die Städte aller Größenklassen ziemlich gleichmäßig stark zugenommen, eine Erscheinung, die sowohl in der letzten, als auch in den früheren Zählungsperioden sich bemerkbar macht.

— Die Zunahme der Bevölkerung in denjenigen Provinzen des Staates, welche zum Theil von Polen bewohnt werden, also in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien, ist verhältnißmäßig am geringsten gewesen. Die Ursache hiervon liegt nach dem „Orendownik“ wohl darin, daß aus den genannten drei Provinzen Jahr für Jahr zahlreiche Arbeiter (besonders polnische) des besseren Verdienstes wegen nach den westlichen Provinzen ziehen.

Ausland.

* **Petersburg,** 5. April. Wie hiesige Blätter melden, hat das Ministerium des Auswärtigen die deutsche Reichsregierung zu gemeinsamem diplomatischen Einschreiten gegen die agitatorisch betriebene, auf Verlockung zur Auswanderung nach Brasilien und Argentinien gerichtete Thätigkeit südamerikanischer Agenten aufgefordert. Es soll an die beiden genannten südamerikanischen Republiken die Forderung gestellt werden, daß sie entsprechende Maßregeln zur Verhinderung der Einwanderung mittelloser Emigranten treffen, und ferner soll verlangt werden, daß sie der Auswanderung aller derjenigen Emigranten, welche nach ihrer Heimath zurückkehren wollen, keine Hindernisse in den Weg legen.

* **Prag,** 6. April. Trotz polizeilichen Verbotes versuchten gestern gegen 1000 Personen auf der Schützeninsel eine Volksversammlung abzuhalten. Die einschreitende Wache wurde insultirt und drei Polizisten die Säbel zerbrochen, worauf viele Verhaftungen vorgenommen wurden. Schließlich trieb die verstärkte Polizeimacht mit flacher Klinge die Menge auseinander.

* **Cannes,** 6. April. Der Großfürst Michael Michaelowitsch von Rußland hat sich mit der ältesten Tochter des Prinzen Nicolaus von Nassau, der Gräfin Sophie Merenberg, vermählt.

* **London,** 6. April. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Rangun von heute: In dem Distrikte von Haka in Oberbirma wurde eine kleine Truppenabtheilung, welche einem englischen politischen Agenten auf der Reise als Schutzwache diente, von Eingeborenen in einen Hinterhalt gelockt und angegriffen. Ein englischer Offizier und fünf Gurkhas wurden getödtet, elf Mann wurden verwundet. Verstärkungstruppen sind abgesandt, um den verrätherischen Stamm zu züchtigen.

Provinzielles.

K **Gollub,** 6. April. Der hiesige Vorschuß-Verein hält Sonnabend, den 11. d. M., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Arndt, eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Rechnungslegung für erstes Vierteljahr 1891, Statutenänderung und Erledigung sonstiger Vereins-Angelegenheiten.

+ **Strasburg,** 6. April. Der Verein für landwirthschaftliche Interessen hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher die Verlegung des Vereinslokals nach dem Schützenhause beschlossen wurde. Außerdem kam der jetzt stark zunehmende Anbau der Seradella in unserem Kreise zur Besprechung. — Der heutige Krammarkt war von Käufern und Verkäufern stark besucht.

Graudenz, 6. April. Der neue Rektor der höheren Bürgerschule, Dr. Groth ist heute in sein Amt eingeführt worden, die Schule ist lateinlos, ihre Abiturienten erhalten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Rehden, 5. April. Eine gewisse Bewegung herrscht unter unserer Bürgerschaft, hervorgerufen durch die bevorstehende Neuwahl eines Bürgermeisters. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten stand auf der Tagesordnung 1) die Festsetzung des Bürgermeistergehaltes und 2) Beschluß über die Ausschreibung der Stelle. Der verstorbene Bürgermeister Tenzer bezog an festem Gehalt 1500 M. und 300 M. für Verwaltung des Standesamtes; außerdem wurden ihm für Schreibmaterialien und Schreibhülfe 750 M. und für Bureaumiethe 135 M. vergütet. Hierzu kam die Pensionsberechtigung. Es ist aus den bedrängten Verhältnissen der meisten kleinen Städte zu erklären, daß auch bei mäßigen Gehaltsfestsetzungen gern Ersparnisse herbeigeführt werden, und der Stadtverordnete Hoyer, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß an manchen Orten sich geeignete Männer gefunden haben, die, weil sie Privatvermögen besitzen, einen Bürgermeisterposten gern auch mit geringer Besoldung und unter Verzicht auf die Pensionsberechtigung angenommen haben, beantragte, den Gesammtbezug der Bürgermeisterstelle im Interesse der Steuerzahler um mindestens 600 M. zu ermäßigen. Es verursachte der Antrag eine lebhafte Debatte, die indeß mit dem Beschluß endete, es bei den früheren Gehaltsfestsetzungen zu belassen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung stellte der Stadtverordneten-Vorsteher Kulerski den Antrag, die Bürgermeisterstelle nicht auszuschreiben, indem er die Mittheilung machte, daß der hiesige Kämmerer sich um dieselbe beworben habe, welche Kandidatur er warm befürwortete. Diesem Antrage trat der erstgenannte Stadtverordnete wiederum entgegen, indem er namentlich betonte, daß eine eingehende Erörterung des Antrages nicht möglich sei, da der Stadtkämmerer als Magistratsvertreter der Sitzung beiwohne. Schließlich wurde mit 6 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Stelle nicht auszuschreiben. Es kann nicht überraschen, daß die Debatten in der Bürgerschaft noch in allen Kreisen einen lebhaften Nachklang finden, handelt es sich doch um die Handhabung eines der wichtigsten Rechte der Vertreter der Stadt und um einen für die Wohlfahrt der Stadt bedeutungsvollen Beschluß. (G.)

Neidenburg, 5. April. Vor wenigen Tagen ist von dem Gendarm Wichman aus Napierken dicht an der russischen Grenze ein jämmerlich zugerichteter Mann im bewußtlosen Zustande aufgefunden worden. Der ganze Körper, namentlich aber der Kopf, zeigte mehrere blutende Wunden und Beulen. Der bedauernswerthe Mann, dessen bei ihm vorgefundenen Legitimationspapiere auf den Namen „Bäber“ lauten, ist mittels Fuhrwerk in das hiesige Johanniter-Krankenhaus geschafft worden, woselbst er schwer krank darniederliegt. Dem Thäter, einem in Napierken wohnhaften Fleischer, ist man bereits auf der Spur. Man will gesehen haben, wie er sein Opfer verfolgte. Es ist dem letzteren auch gelungen, sich bis zur Grenze zu flüchten; dort aber hätten die russischen Grenzsoldaten ihn nicht hinüber gelassen, der Verfolgende hätte ihn erreicht und darauf, nachdem er ihn zu Boden geworfen, unbarmherzig auf ihn eingeschlagen, bis er keinen Ton von sich gegeben. (N. W. M.)

Marienwerder, 6. April. Das 800 Morgen große Gut Liebenthal ist für 210 000 Mark in dem Besitz des Administrators Herrn Herrman-Gr. Turse übergegangen.

Mewe, 5. April. Unsere Stadt und Umgegend ist in nicht geringe Aufregung versetzt durch den plötzlichen Tod des Mühlenbesitzers in der Jakobsmühle, R. Lemke, welcher zugleich persönlich haftender Genossenschafter der Aktien-Gesellschaft „Darlehns-Verein Mewe“ war. Die Aufregung ist um so gerechtfertigter, als sich das Gerücht verbreitet, daß der Dahingeschiedene nicht eines natürlichen Todes verstorben sei. (N. W. M.)

Berent, 5. April. Auf dem letzten Kreistage wurde beschlossen, für den neu begründeten Westpreußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei einen einmaligen Beitrag von 100 Mk. und einen laufenden Beitrag von jährlich 50 Mk. zu gewähren.

Karthaus, 5. April. Bei einer Hochzeitsfeier hierselbst passirte ein ernstlicher Unfall. Die junge Frau kam einer Lampe zu nahe, der Brautschleier fing Feuer und die junge Frau erlitt nicht unbedeutende Brandwunden an den Händen und am Kopf, die jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

Marienburg, 5. April. Die Kommunalsteuer, welche früher hier eine ganz bedeutende Höhe erreichte, wird im laufenden Etatsjahr zur Freude der Steuerzahler ermäßigt werden können. Der Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer wird statt 350 pCt. nur 300 pCt. betragen, während er in früheren Jahren schon bis 385 pCt. resp. 400 pCt. heraufgegangen war. Bei der Gebäudesteuer gelangen als Zuschlag 75 pCt., bei der Grundsteuer $37\frac{1}{2}$ pCt. zur Erhebung. (N. W. M.)

Elbing, 5. April. Die Anmeldungsfrist zu der gegen Ende Mai hier stattfindenden Gewerbeausstellung ist jetzt verstrichen, doch sollen ausnahmsweise einzelne Anmeldungen noch berücksicht werden. In der Elbinger Ortsausstellung liegen so viele Anmeldungen vor, daß der zur Verfügung gestellte, 55 Meter lange und $34\frac{1}{2}$ Meter breite Raum stark besetzt sein wird. Besonderes Interesse werden die Schiffsmodelle erregen, welche die F. Schichau'sche Werft auszustellen beabsichtigt. Außer an der Ortsausstellung werden sich viele hiesige Groß- und Kleinindustrielle an der allgemeinen Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe betheiligen. Das hiesige Ausstellungs-Komitee ist schon jetzt unausgesetzt thätig, die angemeldeten Gegenstände zu gruppiren und den Raum im voraus zu vertheilen. Die 15 000 Loose für die Lotterie werden in nächster Zeit ausgegeben werden. (D. Z.)

Elbing, 6. April. Zu Ehren des bisherigen Syndikus und zweiten Bürgermeisters Herrn Möller, der als Stadtrath in Kiel gewählt ist, fand am Sonnabend Abend im Kasino ein Abschieds-Kommers statt, an dem die Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten-Kollegiums und die Freunde des Scheidenden, insgesammt über 100 Personen Theil nahmen. Die zahlreichen Trinksprüche, welche Herr Oberbürgermeister Elditt eröffnete, legten Zeugniß ab von der großen Liebe und Achtung, welche sich Herr Möller in der kurzen Zeit seiner Thätigkeit in unserer Stadt erworben hat. (E. Z.)

Johannisburg, 5. April. Ein moderner Dr. Eisenbart stand dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Korbmacher H. wirkte nach Art seines sagenhaften Kollegen in allen Kreisen der Bevölkerung schon über ein Jahr lang. Er hatte einen großen Ruf, und was kein studirter Doktor kuriren konnte, das bekam er fertig. Er besaß auch eine eigene Apotheke und machte seine Medizinen selbst. Gegen Diphtheritis gab er feingestoßenes Glas ein. Innerliche Krankheiten untersuchte er, weil er kein Hörrohr hatte, mit einem Lampenzylinder. So fand er bei Jemand Geschwüre auf der Leber und verordnete recht heißen starken Grog; statt des Zuckers fügte er jedoch Glaubersalz hinzu. Er vertrieb nicht nur Bandwurm, sondern auch Lindwurm. Nicht nur Menschen, sondern auch Schweine behandelte er und verkaufte gegen Rothlauf kostbare Amuletts. Im Mittelalter wäre er als Zauberer verbrannt worden, heute kam er jedoch mit sechs Monaten Gefängniß davon.

Bromberg, 4. April. Mit dem Bau der Weichselbrücke bei Fordon dürfte in den nächsten Tagen der Anfang gemacht werden. Die betreffenden Baubeamten sind bereits am 1. d. nach Fordon abgegangen. Gegenwärtig ist man mit der Errichtung des Bauschuppens (Baubureaus) beschäftigt. In nächster Zeit dürfte sich dort bald ein recht reger Verkehr entwickeln. — Vorgestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurde der Revierförster Dux aus Samsieczno auf dem Wege von seinem Wohnorte nach Slesin von zwei Männern angefallen, schwer verwundet und seiner Geldtasche mit 1223 M. Inhalt beraubt. Das geraubte Geld war der Erlös für verkauftes Holz, welches der Förster an die Forstkasse abzuliefern hatte und bestand aus acht Einhundertmarkscheinen, fünf Zwanzigmarkscheinen und verschiedenen Thaler- und Markstücken. Die Untersuchung ist im Gange.

Bromberg, 5. April. Der Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten hielt vorgestern im Sauer'schen Lokale hierselbst eine außerordentliche General-Versammlung ab. Gegenstand der Besprechung bildeten die Reformpläne in Bezug auf die Personentarife. Die Versammlung sprach ihre Ansicht dahin aus und wies dies an der Hand der Statistik nach, daß eine Aenderung der Personentarife wie sie Seitens des Ministers geplant wird, namentlich aber die Beseitigung der 4. Wagenklasse nur schädigend auf den Verkehr wirken werde, besonders würden die Arbeiter des Flößereibetriebes darunter zu leiden haben. Es wurde eine Petition an den Minister beschlossen und derselbe u. A. gebeten, die 4. Wagenklasse beizubehalten. — Heute hat hier ein Delegirtentag der ostdeutschen Kreisvereine des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen in Leipzig stattgefunden. Angenommen wurde folgende Resolution: „Die am 5. April in Bromberg versammelten Delegirten und Mitglieder des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen aus den Ostmarken des Reiches geben ihre Zustimmung zu dem Verhalten der Verbandleitung in Frage der Sonntagsruhe. Namentlich bringen sie ihren Dank dar für die an den Reichstag gesandte Petition und wünschen im Interesse des Kaufmannsstandes einen ersprießlichen Erfolg.“ In der Petition wird verlangt: Beschränkung der Sonntagsarbeit auf fünf Stunden, die hintereinander liegen müssen, Schluß der Geschäfte Sonntags spätestens 2 Uhr Nachmittags, vollständige Ruhe an den ersten Feiertagen der hohen Feste.“

Inowrazlaw, 6. April. Dem hiesigen Amtsgericht wurde ein Knabe zugeführt, der von Thorn nach hierher die Eisenbahnfahrt auf dem Trittbrett zurückgelegt hat. Derselbe stammt aus Rußland und wollte, wie man dem „Kuj. Boten“ mittheilt, nach Amerika auswandern; seine Mittel hatten jedoch nur dazu gereicht, bis nach Thorn den Fahrschein zu bezahlen, von wo aus er den kühnen Entschluß faßte, bis Hamburg die Fahrt auf dem Trittbrett zu machen.

Gnesen, 5. April. Am 23. Januar d. J. verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Martin Nowicki aus Zernicki wegen Raubmordes zum Tode. Nowicki war beschuldigt, am 17. Dezember v. J. zwischen Tarnowo und Zernicki den Arbeiter Joseph Majrzak ermordet und demselben acht Mark geraubt zu haben. Gegen dieses Urtheil meldete sein Vertheidiger die Revision bei dem Reichsgerichte an, dieselbe wurde aber gestern als unbegründet verworfen. — In der gestrigen Nacht versuchte eine hiesige Restaurateurwittwe ihrem Leben durch Ersäufen ein Ende zu machen. Der Fleischermeister G., welcher in unmittelbarer Nähe des Gelonekfees wohnt, hörte in der Nacht ein lautes Stöhnen. In der Meinung, ein Betrunkener übernachte draußen, ging er hinaus und überzeugte sich, daß vom See Hülferufe ertönten. Schnell eilte er hin, und es gelang auch, die Wittwe zu retten. Mißliche Vermögensverhältnisse waren der Beweggrund zu dem Selbstmordversuche. — Ebenfalls in der Nacht zum Sonntag gelang es hier, zwei gefährliche Einbrecher dingfest zu machen. Dieselben waren bei dem Kaufmann M. eingebrochen und im Begriff, Waaren zusammenzupacken, als Herr M. erschien und mit Hilfe anderer Hausgenossen die Einbrecher band und der Polizei übergab. — Die Direktion des hiesigen Gymnasiums übernimmt zum 1. Juli

---

Pein bereiten mußten, die zu empfinden eine Sünde war und die sie dennoch nicht hindern konnte. Fräulein Adelheid beurlaubte sich eben für kurze Zeit, um nach dem Rechten zu sehen, wie sie sich ausdrückte.

„Lassen Sie mich mit Ihnen gehen,“ sagte Felicitas gepreßt. „Ich möchte einen Augenblick in die Kirche nebenan und dann ein wenig mit Ihnen durch's Haus wandern; ich bin so lange nicht mehr hier gewesen.“

„Gern, gnädige Frau, nehmen Sie ein Tuch um und kommen Sie; Niemand wird uns hier vermissen. Wenn die Herren auf ein Projekt zu sprechen kommen, namentlich aufs Bauen, dann ist gar nichts mehr mit ihnen anzufangen. Warten Sie, ich stecke nur den Schlüssel zur kleinen Pforte zu mir.“

Die Kirche war leer, und Felicitas trat ein. Als sie der Friede und die tiefe Ruhe des Gotteshauses umfing, war es ihr, als müsse sie auf der Schwelle niedersinken, und all ihr Weh, all ihr Leid zusammenfassen in einem einzigen Schrei um Gnade. Jeden Halt verlierend, wankte sie nach dem nahen Muttergottesaltare, kniete nieder und barg das Gesicht in den Händen. Kein Laut drang von Außen herein; von der Mitte des Chores glühte das rothe Licht der ewigen Lampe, kaum hell genug, um die gebeugte Gestalt auf den Stufen erkennen zu lassen. Aber Felicitas wußte, daß ein Auge sie sah, Einer ihr muthiges Ringen erkannte und das Aufschluchzen ihres Herzens verstand. „O Gott, hilf mir!“ flehte sie leise, „ich habe meine Kraft überschätzt.“ Als sie nach einer Weile aufstand, hatte sie nur den einen Wunsch: für eine kurze Frist, eine Stunde nur, vergessen zu können. Den Schlüssel in das Schloß der Seitenthür steckend, drehte sie sich um und warf noch einen Blick in das schweigende Düster vor ihr. Da fielen ihr die Worte ein, mit welchen Pfarrer Werner sie und ihren Gatten vor Jahren zum Altar geführt. „Nun mit Gott“, wiederholte sie leise und trat festen Fußes in den matt erhellten Gang hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

d. J. Herr Gymnasialdirektor Schröer — nicht Schröder, wie einige Blätter meldeten — aus Wongrowitz.

Stolp, 4. April. Kaum haben sich die Gemüther über den Zusammenbruch des Bankhauses Heymann beruhigt, so hat sich aufs Neue eine Misere entwickelt, deren Tragweite sich zwar noch nicht übersehen läßt, von der aber auch Schlimmes zu befürchten bleibt. Die Vermögensverhältnisse eines hier kürzlich verstorbenen Rechtsanwalts haben sich als so mißliche herausgestellt, daß größere Verluste unabwendbar erscheinen. Die luxuriöse Einrichtung des Verstorbenen wird z. Z. freihändig verkauft, nachdem das gesammte Mobiliar abgeschätzt worden. — Ein hiesiger Pfandleiher hatte sich verschiedener betrügerischer Handlungen schuldig gemacht und sollte wegen derselben heute verhaftet werden. Als der Polizeibeamte zum Zwecke der Verhaftung die Wohnung des betreffenden Pfandleihers betrat, bat sich der letztere nur noch so viel Zeit aus, um sich im anstoßenden Zimmer die Hände zu waschen. Man gewährte ihm dies, er aber wusch sich nicht die Hände, sondern knüpfte sich auf, so daß der Polizeibeamte ihn nur noch als Leiche vorfand. Die Betrügereien des Verstorbenen sollen recht raffinirter Art gewesen sein. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 7. April.

— [Personalien.] Den Rechtsanwälten und Notaren Haße in Tuchel, Bry zu Konitz und Koblitz in Ortelsburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt als Notar ertheilt; der Rechtsanwalt Bry ist außerdem in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht.

— [Auszeichnungen.] Amtsgerichtsrath Heinrichs zu Marienwerder ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Steueraufseher Conrad zu Schlochau das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— [Ein Reichspatent] ist auf „Lampenglocken“ von Gebrüder P. Hofer und H. Hofer in Warschau, Jerusalemerstraße 53 ertheilt. Vertreter: C. v. Ossowski in Berlin W., Potsdamerstraße 108.

— [Angehörige des Unteroffizierstandes], welche jetzt zwölf Jahre gedient haben und im Begriff sind, aus dem aktiven Militärverhältniß auszuscheiden, haben bereits die Prämie von tausend Mark erhalten, welche laut Reichsgesetz jedem Avancirten nach 12jähriger Dienstzeit vom 1. April cr. ab zu Theil wird. Nicht geringe Mißstimmung herrscht unter denjenigen Personen, welche schon vor dieser Zeit zum Zivilstande übergegangen sind und daher keinen Anspruch auf die tausend Mk. haben. Das Gesetz hat keine rückwirkende Kraft.

— [Neue russ. Paßplackereien.] Die russische Regierung hat, wie bereits mitgetheilt, ihre Konsulate im Reiche angewiesen, nichtrussischen, z. B. deutschen Juden zu Reisen nach Rußland das Paßvisum nicht mehr zu ertheilen. Deutsche Kaufleute jüdischen Bekenntnisses sollen mit ihren Anträgen auf Ertheilung des Visums nach Petersburg an die Regierung verwiesen worden sein. Sich wegen eines Passes an die als korrupt bekannte Regierung in Petersburg zu wenden, wäre für einen Kaufmann, den seine Geschäfte zwischen heut und morgen nach Rußland rufen, ganz zwecklos, da selbst bei Benutzung der besten mit gutem Gelde zu öffnenden Wege Monate, wenigstens aber Wochen bis zum Eintreffen des Passes verstrichen sein würden; die Stunde, welche die Anwesenheit des Kaufmanns drüben erfordert, ist längst vorbei. Daß dies Vorgehen der benachbarten Regierung nicht gerade zur Besserung der deutsch-russischen Beziehungen beitragen wird, liegt auf der Hand. In der Wirkung gleicht die Maßregel einer Grenzsperre wie ein Ei dem andern. Von deutschen Repressalien kann gar nicht die Rede sein; Rußland braucht uns nicht, aber wir, wir sind auf seinen Roggen und auch auf seine Arbeiter angewiesen. Unter dem Regime Bismarcks ging das Hauen gegen Rußland los und Rußland antwortete mit großem Erfolge im Sinne des bekannten Sprichwortes: „Haust Du meinen Juden, hau ich den Deinen.“

— [Ernte des Jahres 1890.] Die im November beendete Hackfruchternte hat, wie wir dem „Reichsanzeiger“ entnehmen, im Regierungsbezirk Marienwerder für Zuckerrüben einen guten Ertrag ergeben, doch war deren Zuckergehalt gering. Die Kartoffelernte fiel qualitativ und quantitativ geradezu schlecht aus, weil die Kartoffeln fast überall durch Fäulniß und Nässe stark gelitten hatten. Nur in wenigen Gegenden wurde der Ertrag als einer Mittelernte nahekommend bezeichnet; im Großen und Ganzen kann aber die Kartoffelernte nur auf 75 bis 80 pCt. eines Durchschnittsertrages geschätzt werden. Uebrigens wurden die in Mieten gesetzten Kartoffel- und Rübenvorräthe theilweise durch Frost beschädigt, weil sie bei Eintritt der strengen Kälte Ende November noch nicht überall stark genug eingedeckt waren. Die Erdruschresultate scheinen bei Roggen und Weizen, namentlich bei dem ersteren, noch ungünstiger zu sein, als bisher angenommen wurde; bei Gerste, Hafer und Erbsen sind sie im Allgemeinen gut.

— [Zur Ausfertigung von Versendungsscheinen.] Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Königl. Hauptzollamtes hat der Finanzminister bestimmt, daß vom 1. April d. J. ab diejenigen Personen, welchen die Befugniß ertheilt ist, Versendungsscheine auszufertigen, eine Vergütung aus Staatmitteln zu gewähren sei. Ausgenommen hiervon sind diejenigen, welchen die Vergünstigung ertheilt ist, Versendungsscheine über die Erzeugnisse der eigenen Wirthschaft oder des eigenen Gewerbebetriebes auszustellen, ebenso diejenigen, welche die Ausfertigung von Versendungsscheinen als Ehrenamt übernommen haben. Vom 1. April dieses Jahres dürfen die vorbezeichneten Personen Gebühren für die Ausfertigung von Versendungsscheinen nicht mehr erheben. Bei Zuwiderhandlungen wird abgesehen von etwaigen strafrechtlichen Folgen die ertheilte Befugniß zurückgenommen.

— [Der Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauen-Vereine von Westpreußen] hielt Donnerstag im Oberpräsidialgebäude in Danzig eine Sitzung ab; den Vorsitz führte Frau Oberpräsident von Leipziger. Zunächst wurde der Jahresbericht über die Thätigkeit des Verbandes erstattet; dieselbe bewegte sich gegenüber den vorhergehenden Ueberschwemmungs-Jahren in einem ruhigen Fahrwasser und beschränkte sich auf die Erfüllung der gesteckten Ziele. Neu hinzugetreten sind dem Verbande vier Zweigvereine. Wie die Rechnungslegung ergab, verfügt der Verband über ein Vermögen von über 25,000 Mark. In Betreff der mit dem Provinzial-Verein vom Rothen Kreuz der Provinz Westpreußen zu treffenden Vereinbarungen über die gemeinsame Friedens- und Kriegsthätigkeit wurde die Wahl eines ständigen Ausschusses empfohlen, der sich unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Präsidenten aus zwei Mitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins, zwei Mitgliedern des Vereins vom Rothen Kreuz, einem Intendanturbeamten und einem Militärarzt, insgesammt also aus 7 Personen zusammensetzen soll; man hofft hierdurch eine feste Verbindung beider Vereine zu schaffen. Nach einem Bericht über den Verlauf des diesjährigen Eisganges wurde sodann über die Bereitstellung von Mitteln für die Geschädigten verhandelt; es lagen bezügliche Gesuche aus den Landkreisen Elbing (Einlage), Marienburg und Thorn vor, doch wurden nur in beschränktem Maße Unterstützungen für nothwendig erachtet und die Bewilligung diesbezüglicher Mittel bei dem Hauptverein befürwortet. Nachdem noch einige Unterstützungsgesuche von Waisen- und Krankenhäusern und sonstigen Wohlthätigkeitsanstalten erledigt waren, wurde der Beschluß gefaßt, die Verhandlungen des Vorstandes des Provinzial-Verbandes jedes Mal vervielfältigen und den einzelnen Vereinsvorständen in der Provinz zugehen zu lassen; ebenso soll eine statistische Aufstellung über das Vereinswesen der Provinz Westpreußen angefertigt und den Vereinsvorständen zugestellt werden. Schließlich wurde an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Ober-Regierungs-Rathes Fink als Schatzmeister Herr Präsidial-Rath Rathlev gewählt.

— [Die Stellung der Thierärzte]. Die endgiltige Neuregelung der Stellung der Thierärzte soll, wie verlautet, nahe bevorstehen, da die beiden in Frage kommenden Behörden, Landwirthschafts- und Kriegsministerium, sich über die Hauptfragen geeinigt haben. Es soll künftig auch für das thierärztliche Studium die Maturitätsprüfung verlangt werden, und damit in Verbindung soll die dienstliche Stellung der Roßärzte und Roßarzteleven gehoben werden.

— [Verbandstag der Gastwirthe.] Die Abtheilung Ost- und Westpreußens des deutschen Gastwirthsverbandes hält am nächsten Donnerstag, den 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Schützenhause einen Verbandstag ab.

— [Der Deutsche Beamten-Verein Berlin] (Zweig-Verein Thorn) hielt gestern im Nicolai'schen Lokale eine General-Versammlung ab. Es wurde beschlossen, einen Delegirten zu der am 9. Mai in Berlin stattfindenden General-Versammlung nicht zu entsenden, der Hauptverein soll angefragt werden, wie weit die Verhandlungen über die Zulassung der Frauen zur Sterbekasse gediehen sind.

— [Gewerkverein der Schuhmacher und Lederarbeiter.] Herr Generalsekretär L. Winter aus Berlin hielt gestern Abend im Saale des Herrn Nicolai einen Vortrag über die Ziele des Gewerkvereins. Eingefunden hatten sich so viele Zuhörer, wie wir sie kaum je in dem genannten Saale gesehen haben. Herr W. besprach die Zwecke der Gewerkvereine eingehend, alle Fragen für und wider dieselben prüfend. Wir meinen, daß der lichtvolle Vortrag, auf den wir morgen zurückkommen werden, dem Gewerkvereine hier viele neue Freunde gewonnen haben wird.

— [Die Tischler- und Drechsler-Innung] hielt gestern Abend im Lokale des Herrn Nikolai ihre Vierteljahressitzung abgehalten. Es wurden zwei Lehrlinge freigesprochen, fünf eingeschrieben. Die nach dem Turnus ausscheidenden 2 Vorsteher der Innung wurden wiedergewählt. Der Innungsvorstand besteht aus den Herren: D. Körner (Altmeister), Bartlewski sen. (Beisitzer), Borkowski und Golasczewski (Prüfungsmeister), Paetzold (Rendant), Logan (Schriftführer). Nach Erledigung innerer Angelegenheiten folgte gemüthliches Beisammensein.

— [Zirkus Kolzer.] Die gestrige Vorstellung zum Benefiz der Geschwister Kolzer hat sich für sämmtliche Mitglieder, insbesondere aber für die Benefizianten zu einem wirklichen Ehrenabend gestaltet. Wundervolle Blumenspenden wurden den Künstlerinnen überreicht, auch manche andere Ehrengabe wurde ihnen zu Theil. Die Geschwister waren sichtlich überrascht und dankten durch dankbar beste Leistungen für die Aufmerksamkeiten; — wir freuen uns über diese Auszeichnungen, denn sie sind wirklich verdient. — Morgen Donnerstag großer Ringkampf zwischen dem Athleten Herrn Chirakow und dem Schiffer Herrn Josef Jarotzky von hier, ferner zwischen dem Athleten Herrn Baker und dem Maurer Herrn A. Michalski von hier. — Donnerstag Abend Abschiedsvorstellung, sie findet zum Benefiz für Herrn Direktor Jean Kolzer statt. Eine Empfehlung zum Besuch dieser Vorstellung halten wir für überflüssig.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkte] waren geringe Zufuhren, selbst Fische waren nur wenig und ausschließlich von Aufkäufern zum Verkauf gestellt. Federvieh fehlte fast ganz, die wenige Puten wurden mit 5,00—7,00 das Stück, Hühner mit 3,00 das Paar bezahlt. Sonstige Preise: Butter 0,90 bis 1,00, Eier (Mandel) 0,65, Kartoffeln 2,80, Stroh und Heu je 2,25 der Zentner, Hechte 0,50, Bressen 0,40, Zander 0,70, kleine Fische 0,20—0,30 Mk. das Pfund.

— [Polizeiliches.] Der Polizeibericht weist heute keine Verhafteten auf. Für die Sicherheitsverhältnisse unserer Stadt ist dies gewiß ein erfreuliches Zeichen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,56 Mtr. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Thorn“ mit 2 Kähnen im Schlepptau eingetroffen. — Bei Kulm findet der Weichselübergang bei Tag und Nacht mit der Schnellfähre statt.

Mocker, 6. April. Unserer Gemeinde ist von der Provinzial-Verwaltung zur Anschaffung einer zweiten Feuerspritze eine Beihilfe von 300 Mark bewilligt.

Eingesandt.

Es empfiehlt sich die Brombergerstraße auf den Stellen, wo Arbeiten wegen der Pferdebahn ausgeführt werden, besser zu beleuchten. Gestern Abend sind unfern des Pilz mehrere Personen über Schienen gestolpert und zu Fall gekommen.

Kleine Chronik.

* Eine Einladung zu einem am 26. April 1891, Nachmittags 2 Uhr im Bürgersaale des Rathhauses zu Berlin stattfindenden deutschen allgemeinen Fischertage veröffentlicht der „Stralsunder Anzeiger“. Beabsichtigt wird die Gründung eines Vereins der Berufsfischer im Königreich Preußen. Anfragen in Betreff des Vereins, sowie Gesuche um die Zusendung des Entwurfs der Statuten sind an den Herrn Fischereipächter Kraatz in Stralsund, Frankenwallstraße 21, zu richten.

* Rostock, 4. April. In der vergangenen Nacht brach in einem Hause der Windmühlenstraße während eines Hochzeitsfestes Feuer aus. Ein Kind fand in den Flammen den Tod, eine Frau und ein Knabe sind verletzt, fünf andere Personen, welche durch Gluth und Rauch schon die Besinnung verloren hatten, wurden durch den Muth der Polizei und der Feuerwehr gerettet. (Köln. Ztg.)

* Wien. Ein schauerlicher Vorfall ereignete sich unlängst auf dem Bahnkörper der Wien-Aspangbahn unweit der Station am Rennweg. Der Weichenwächter Jakob Stodoha, ein 67jähriger Mann, stand gegen 7½ Uhr inmitten des Gleises. In Folge des stürmischen Wetters und der Kälte hatte er die Kapuze über dem Kopf und dadurch kam es, daß er den von Wien heranbrausenden Eisenbahnzug, da er mit dem Rücken gegen die Ausfahrtsstation stand, nicht sah und die gegebenen Warnungssignale nicht hörte. Als er sich dann umdrehte, erblickte er zu seinem Entsetzen den Zug in einer Entfernung von nur wenigen Schritten. Aus dem Geleise zu springen, dazu fehlte die Zeit; dies erkannte der alte Mann sofort, die Maschine hätte ihn, ehe er sich gerettet, erfaßt und ohne Zweifel zermalmt. Rasch entschlossen, blieb er auf dem Geleise, erfaßte, als der Zug ihm hart an den Leib gekommen war, mit beiden Händen einen Puffer und wurde so ungefähr 500 Schritte vor der Maschine her geschleift. Eben als ihn die Kräfte zu verlassen schienen, war es dem Lokomotivführer möglich geworden, den Zug zum Stehen zu bringen; in der nächsten Sekunde lag bereits der Weichenwächter ohnmächtig auf dem Bahnkörper. Mehrere Bahnbedienstete waren schnell zur Stelle geeilt und hatten Stodoha fortgeschafft. Er hat außer einem Bruche des rechten Vorderarmes keine weiteren Verletzungen erlitten. Nach geleisteter Hilfe wurde der Verunglückte in das Rudolfspital gebracht. Nur seiner Geistesgegenwart hat es der alte Mann zu danken, daß er nicht überfahren und getödtet wurde. Der Zug konnte nach einem Aufenthalte von einigen Minuten die Fahrt wieder fortsetzen.

Submissions-Termine.

Königl. Kommando des Ulanen-Regiments von Schmidt. Verkauf von 2 ausrangirten Dienstpferden und 1 jungen Fohlen Freitag, den 10. April, Vorm. 9 Uhr auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

Königl. Fortifikation hier. Oeffentliche Verdingung von Terrain-Regulirungsarbeiten auf dem linken Weichselufer am 13. April, Vormittags 11 Uhr im Zimmer 10.

Baurath Barnick in Marienwerder. Vergebung von Wald-Faschinen, Kämpen-Faschinen, Buhnenpfählen, Pflasterpfählen, Pflastersteinen, Rundsteinen, geglühtem Eisendrath Nr. 12 und geglühtem Eisendrath Nr. 18. Angebote bis 14. April.

Baurath Barnick in Marienwerder. Vergebung des Baues von vier eisernen Buchtnachen für die Weichselfähranstalt bei Kurzebrack. Angebote bis 16. April, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. April.

Fonds: ruhig.			6./4.91.
Russische Banknoten	. . . .	241,00	240,75
Warschau 8 Tage	. . . .	240,85	240,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	.	99,10	99,10
Pr. 4% Consols	. . . . .	105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%	.	74,80	74,70
do. Liquid. Pfandbriefe	.	72,50	72,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,70	96,60
Oesterr. Banknoten	. . . .	176,05	176,10
Diskonto-Comm.-Antheile		209,30	208,50
Weizen:	Apr l-Mai	226,00	222,50
	Septbr.-Oktbr.	211,00	210,50
	Loco in New-York	1 d 18½	1 d 18½
Roggen:	loco	185 00	184,00
	April-Mai	187,70	187 20
	Juni-Juli	184,50	184,20
	Septbr.-Oktbr.	175,70	175,20
Rüböl:	April-Mai	62,00	61,70
	Septbr.-Oktbr.	64,00	63,80
Spiritus:	Loco mit 50 M. Steuer	72,90	72,60
	do. mit 70 M. do.	52,70	52 80
	April-Mai 70er	52,40	52,50
	Juni-Juli 70er	52,40	52 50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. April

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er —,— Bf., 69,75 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 49,75 „ —,— „
April —,— „ —,— „ —,— „
„ —,— „ 49,75 „ —,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. April 1891.

Wetter: kühl, etwas Regen.
Weizen sehr fest und höher, 124 Pfd. bunt 197/8 M., 125/7 Pfd. hell 200 M., 128/9 Pfd. hell 203 M., 130 Pfd. hell 204/5 M.
Roggen fest, höher, 115 Pfd. 164 M., 117/118 Pfd. 165/7 M., 120/1 Pfd. 168/9 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen trockene Mittelwaare 133—134 M., trockene Futterwaare 127—129 M.
Hafer 144—147 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Zentral-Viehhof.

Berlin, den 6. April.

Bericht der Direktion.

Zum Verkauf: 3698 Rinder, 11 585 Schweine (darunter 1045 Dänen), 1394 Kälber, 17 710 Hammel. — In Rindern Geschäft langsam, Markt nicht geräumt. I. 57—60, II. 52—56, III. 46—50, IV. 43—45 Mk. — Schweinemarkt nicht ganz geräumt. I. 49—50, II. 47—48, III. 43—46 Mk. pro 100 Pfd. — Bakonier fehlten. — Kälberhandel ruhig. I. 61—65, II. 56 bis 60, III. 45—55 Pf. — Hammelmarkt für Lämmer etwas lebhaftere Tendenz. I. 41—43, II 38—40 Pf.

Telegraphische Depeschen
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 7. April. Eugen Richter sprach vor einer sehr zahlreichen Volksversammlung über den Welfenfonds und verlangte dessen Aufhebung, durch denselben sei die Sozialdemokratie und der Antisemitismus namentlich in Berlin großgezogen.

Nach dem „Hamburger Korresp.“ verlautet, der Zar kommt im August nach Berlin.

New-York, 7. April. Der Landwirthschaftssekretär Ruske erklärte auf Anfrage, die Meldung, wonach Deutschland das Einfuhrverbot amerikanischer Schweine zurückgenommen, sei zwar amtlich noch nicht bestätigt, er bezweifle aber nicht, daß diese Entscheidung bald erfolgen werde.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an

Salo Bry u. Frau, geb. **Lasker.**

Heute Nacht 12 Uhr verstarb nach kurzem aber schwerem Leiden unsere liebe Schwägerin und Schwester, Fräulein

Helene Paetzold

im Alter von 46 Jahren. Dieses zeigt tiefbetrübt an

Thorn, den 7. April 1891.

Wolski.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altst. Kirchhofs aus statt.

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Ersten Bürgermeisters** unserer Stadt soll in Folge Abgangs des derzeitigen Inhabers **neu besetzt** werden.

Das Stellengehalt ist auf 7500 Mark, in drei vierjährigen Perioden um je 500 Mark auf 9000 Mark steigend, festgesetzt.

Bewerber, welche die Staats-Prüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungs-Dienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs

bis zum 20. April 1891

an den Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke hier gelangen zu lassen.

Thorn, den 23. März 1891.

Der Magistrat.

Die **Abfuhr** der vom Gasbehälterbau übrig gebliebenen **Erde** soll einem Unternehmer übertragen werden. Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden

bis 9. April, Nachm. 4 Uhr,

daselbst angenommen.

Der Magistrat.

Oeffentl. freiwillige und Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich in und vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

100 Flaschen Rothwein, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 2 Kinderbettgestelle, 1 Kinderwagen, 1 Partie Rüschen und Spitzen, eine eiserne Pumpe, einige Sophas, Spiegel, Spinde rc.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das zur

J. Wardacki'schen Confursmasse

gehörige **Waarenlager,** bestehend aus

Stabeisen,
Mauerrohr,
Dachpappe,
Cement,
Schiffs-Ketten,
Haus- u. Küchengeräthen, sowie sämmtl. Stahl-, Messing- u. Eisenwaaren,

wird **billig ausverkauft.**

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Das Krüger'sche Gasthaus

in **Mliniecz** bei Tauer, sowie mehrere Wohnhäuser u. Gärten zu verkaufen. Zu erfragen bei **Wolf Aronsohn**, in **Mliniecz** bei Tauer.

Gesucht zur 2. Stelle **2400 Mk.** zu sofort. Angebote unter **M. T. postlagernd Mocker.**

2100 Mark auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Privatstunden i. allen Unterrichtsgegenständ. (Franz. Convers.) ertheilt **M. Brohm.** Gefl. Meld. erb. v. 12-2 Uhr Katharinenstr. 207, I.

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

1000 cbm grober Kies

zum Stopfen der Straßenbahngeleise **gesucht** bei täglicher Anfuhr von 50 cbm.

Preisangebote mit Proben einzusenden an **R. Uebrick, Thorn III.**

Thorner Straßenbahn.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf. 60 u. 80 Pfg., versendet in Postcollis a 9 Pf. zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andresser, Hamburg.

Sämmtl. Schmiedewerkzeug

und **neuer Blasebalg** sofort wegen Auswanderung **zu verkaufen.**

Schmiedemstr. **Schulz. Neu-Steinau bei Tauer;**

Bekanntmachung.

Für das Quartal April/Juni cr. haben wir die nachstehenden **Holzverkaufstermine** angesetzt:

Montag, den 13. April cr., Vormittags 10 Uhr im Schwanke'schen Kruge zu Renczkau,
" " 20. " " " " " Mühlengasthaus zu Barbarken,
" " 11. Mai " " " " " Blum'schen Kruge zu Guttau,
" " 15. Juni " " " " " Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen

Nutzholz: **Barbarken** Jagen 48:18 Eichen und 262 Kiefern schwaches Bau- und Schneideholz.

Ollek Jagen 70:22 Kiefern und Jagen 81:195 Kiefern schwaches Bauholz.

Guttau Jagen 76:24 Kiefern und Jagen 81:286 Kiefern mittleres und starkes Bau- und Schneideholz. Jagen 101:2 Birken-Nutzenden.

Brennholz: aus dem vorigen Einschlage: Barbarken Jagen 46:188 rm Stubben, aus diesem Einschlage: Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig I aus sämmtlichen Schutzbezirken, sowie diverse Stangenhaufen aus Barbarken, Ollek und Steinort.

Die Herren Forstschutzbeamten werden auf Wunsch die unverkauften Hölzer in den Schlägen örtlich vorzeigen.

Thorn, den 31. März 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung

über die Ursachen der Tuberkulose (Schwindsucht) und die zur Verhütung derselben erforderlichen Maßnahmen

„Nach sorgfältigen statistischen Ermittelungen erliegen der Tuberkulose (Schwindsucht) in Preußen von 10000 Lebenden jährlich durchschnittlich 30 Personen, etwa der achte Theil sämmtlicher Todesfälle ist der Schwindsucht zur Last zu legen. Welche gewaltige Bedeutung die Tuberkulose als Todesursache hat, geht aus diesen Zahlenangaben klar hervor.

Aber nicht hierin allein liegt der volle Ausdruck ihrer volkswirthschaftlichen Bedeutung. Ein Schwindsüchtiger siecht langsam dahin, ganz allmählich wird seine Arbeitskraft vermindert, der Erwerb bleibt hinter dem Verbrauch zurück, Ersparnisse werden aufgezehrt, endlich erliegt er nach monate- ja jahrelangem Siechthum, in welchem er von seiner Familie, von der Gemeinde erhalten werden muß. Hierzu kommt, daß der Schwindsüchtige in dieser langen Zeit ohne Unterbrechung eine Quelle der Ansteckung nicht allein für seine Umgebung, sondern auch für weitere Kreise ist.

Es ist daher von hervorragendem Interesse für Staat, Gemeinde, ja jeden Einzelnen, wenn irgend eine, dann diese Krankheit zu bekämpfen, ihre Quellen zu verstopfen.

Die Möglichkeit der erfolgreichen Bekämpfung der Tuberkulose ist durch die großartigen Ergebnisse der Forschungen Robert Koch's und seiner Schüler gegeben. Durch Koch's Untersuchungen ist nachgewiesen, daß ein mikroskopisches, pflanzliches Gebilde, der Tuberkelbacillen, die einzige Ursache der Tuberkulose bildet. Dieser Bacillus vermehrt sich nur am lebenden Körper, in der freien Natur nicht. Dagegen hat derselbe außerhalb des lebenden Körpers eine bedeutende Lebensfähigkeit und bewahrt Monate lang seine Ansteckungsfähigkeit. Erwägt man, daß nach zuverlässigen Berechnungen ein Schwindsüchtiger innerhalb 24 Stunden bis zu 7200 Millionen Tuberkelbacillen mit seinem Auswurf ins Freie befördert, so ist die Erklärung für die große Verbreitung der Tuberkulose gegeben. Die Ansteckung geht in der Weise vor sich, daß der bacillenhaltige Auswurf auf dem Fußboden trocknet, durch die Füße zu feinem Staub zerrieben und aufgewirbelt, mit der bewegten Luft überall hingelangt und dann gelegentlich eingeathmet werden kann. Der in das Taschentuch entleerte, der an Kleidern, der Wäsche u. s. w. anhaftende Auswurf bringt, trocken geworden, dieselben Gefahren.

Aus diesen Angaben entwickeln sich naturgemäß die Vorbeugungsmaßregeln gegen die Ansteckungsgefahr.

Dieselben sind in dem auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten in Nr. 11 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Marienwerder veröffentlichten Gutachten der Königlichen Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen vom 5. November v. Js. ausführlich angegeben, auf welches hier hingewiesen wird.

Sie gipfeln in Folgendem:

1. **Der Schwindsüchtige ist zu veranlassen, seinen Auswurf in unschädlicher Weise zu beseitigen.** Dies ist einfach dadurch zu erreichen, daß überall in reichlicher Zahl für die Benutzung Spucknäpfe aufgestellt werden. Da der Auswurf nur in trockenem zerstäubten Zustande seine verderbliche Wirkung ausübt, so sind die Spucknäpfe theilweise mit Wasser zu füllen und ihr Inhalt dorthin zu gießen, wo er feucht und deshalb unschädlich bleibt, so z. B. in die Abfuhrrohre oder Tonnen rc.

Das Füllen der Spucknäpfe mit feuchtem Sande ist durchaus zu verwerfen, da letzterer trocken geworden, die Zerstäubung der Tuberkelbacillen lediglich begünstigt.

2. **Die unvorsichtig ausgesäten Tuberkelbacillen sind unschädlich zu machen.** Dies geschieht durch eine regelmäßige, feuchte Reinigung aller Räumlichkeiten, in denen größere Menschenmengen sich zu versammeln und zu verkehren pflegen, so der Gastwirthschaften, Tanzlokale, Schulen und ähnlicher Anstalten. Hierher gehören auch regelmäßige Wassersprengungen in der warmen Jahreszeit, sowie feuchte Straßenreinigung.

3. Endlich muß als eine ganz besonders wichtige Maßnahme zur Bekämpfung wie der anderen ansteckenden Krankheiten, so der Tuberkulose **die Herstellung öffentlicher Desinfections-Anstalten** hervorgehoben werden, in welchen die an Wäsche, Kleidungsstücken, Betten u. s. w. haftenden Krankheitskeime sicher ertödtet werden.

Ebenso ist auch eine sorgfältige Desinfection der Wohnungen an Tuberkulose Erkrankter resp. Verstorbener dringend geboten.

Beiläufig wird bemerkt, daß die Milch tuberkuloser Kühe sehr häufig Tuberkelbacillen enthält und daß deshalb ihr Genuß als gesundheitsschädlich bezeichnet werden muß.

Der Regierungs-Präsident.
gez. **Freiherr v. Massenbach.**

bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß.

Thorn, den 31. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sich jetzt meine Werkstatt zur Anfertigung feiner Herrengarderoben **Schillerstraße 406** befindet. Im Anschluß hieran erlaube ich mir, auf mein **neu** eingerichtetes Lager sämmtlicher Neuheiten in Stoffen aufmerksam zu machen und empfehle solches dem geehrten Publikum unter Zusicherung **strengster Reellität** zu den solidesten Preisen mit der Versicherung, daß die mir ertheilten Aufträge stets die pünktlichste Ausführung erfahren werden. Ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst fördern zu wollen und empfehle mich **A. Kühn,** Schneidermeister.

Stettiner Pferde-Verloosung,

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- u. Wagenpferde.

Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt u. versendet

Carl Heintze,
Bankgeschäft,
Berlin W., Unter d. Linden 3.

Gewinne:

complett zum Abfahren:

1 Jagdwagen	mit 4	Pferden
1 Kutschirphaeton	" 4	"
1 Landauer	" 2	"
1 Halbwagen	" 2	"
1 Brougham	" 1	Pferde
1 Halbwagen	" 1	"
1 Herrenphaeton	" 1	"
1 Americain	" 1	"
1 Dogcart	" 1	"
1 Parkwagen	" 2	Ponies

ferner:

10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
121 Reit- und Wagenpferde.
30 compl. englische Reitsättel.
30 vollständige Zaumzeuge.
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-medaillen.
1700 silberne hippologische Münzen.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Vertreter für Thorn u. Umgegend

Konrat Adolph,
Thorn, Breitestrasse 52.

Agenten mit Ia Empfehlungen, welche mit Bäckern und Conditoren verkehren, für den hiesigen Platz **gesucht.** Concurrenzloser, leichtverkäuflicher Consum-Artikel.

Ploehn & Hopf, Radebeul-Dresden.

Sonnenschirme

in größter Auswahl mit eleganten Stöcken und neuesten Stoffen empfehlen

Lewin & Littauer.

Den hochgeehrten Herrschaften Thorns und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Wasch- und Plätt-Anstalt** eröffnet habe. Die Wäsche wird höchst sauber abgearbeitet und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Aufträge erbitte per Postkarte.

Rosalie Pahlke,
Bäckerstraße No. 228 bei Bäckermeister **Gutzeit** im Hinterhause, 3 Treppen hoch.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Feine weiße, wie farbige Oefen offerirt billigst **Salo Bry.**

Für den Haushalt

empfehle ich **braune Bierflaschen** mit neuem, sehr geschmackvollem Verschlusse.

F. Gerbis.

Alte Ziegel u. altes Bauholz zu verkaufen **Strobandstr. 22.**

---

1 schwarzes Ledersopha preiswerth zu verk. **Coppernikusstr. 171, I.**

Dung ist zu vergeben bei **Rudolf Asch.**

Gesucht zum 1. Oktober in d. **Bromberger Vorst. Wohnung von 6—8 Zim.,** Burschen- und Mädchengel., Gartenbenutz., möglichst nahe der Stadt. Offert. m. Preisang. u. Zeichnung d. Wohng. unter **C. H. 11** in die Exped. d. Ztg.

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

---

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. zum 1. April zu verm. Culmerstr. 309/10.

Eine **kleine Wohnung** sofort zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

---

1 kleine renovirte Wohnung an ruhige Einwohner zu verm. Coppernikusstr. 170.

Eine Wohnung von gleich zu vermiethen bei **A. Singelmann, Gr. Mocker 473.**

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

Schuhmacherstr. 386 b, 2 Tr., ist die vom Herrn Landgerichtsdirektor **Splett** innegehabte **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

---

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör von sofort zu vermiethen
J. Sellner, Gerechtestr. 96.

---

1. Etage,

4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

Die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Juli ev. früher zu vermiethen. **Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen.

R. Uebrick.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Breitestraße 446/47 ist vom 1. April cr. oder auch früher eine kleinere Mittelwohnung zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon,** Elisabethstraße 267.

---

2 renovirte Zimmer mit Entree, 2. Etage, sofort zu vermiethen Brückenstraße 25/26.

S. Rawitzki.

---

2 **kleine Familienwohnung.,** je 3 Zim., K. u. Z., sind Breitestraße Nr. 87 pr. 1. Juli u. 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Brückenstraße 23 I. Etage zu vermiethen.

Eine Parterrewohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör nebst kl. Garten, auch eine **Gastwirthschaft** ist sogleich zu vermiethen. **Louis Angermann.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Klosterstr. 312, II.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

Anst. j. Mann als Mitbew. ges. Gerstenstr. 134.

---

1 möbl. Zimmer zu vermieth. Gerstenstr. 78.

Kl. einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 22.

Fr. m. Z., n. vorn, bill. z. verm. Schillerstr. 417, III.

---

1 gut möbl. Zimmer zu verm. Mauerstr. 395, I.

Frdl. möbl. Vorderzimmer zu verm. Auch finden **2 Pensionäre** (mos.) gute Aufnahme Neust. Markt 212, I.

---

1 **möbl. Zimmer,** mit auch ohne Beköstig. zu vermiethen Schillerstraße 417, II.

Möbl. u. unmöbl. Zimmer zum 1. April zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer u. Kabinet vom 1. Mai zu verm. Schuhmacherstr. 420, 1 Tr.

---

1 möbl. Zimmer, part., für 18 Mk. v. 15./4. zu vermiethen Culmerstr. 319.

Fr. m. Zim. sof. z. verm. **S. London,** Seglerstr.

Circus Kolzer.

Culmer Esplanade Thorn.
Mittwoch, den 8. April cr., Abends 8 Uhr:

Große Vorstellung:

Großer Doppel-Ringkampf

zwischen

1. dem Athleten Herrn **Chirakow** u. dem Schiffer **Josef Jarotzky** aus Thorn.
2. dem Athleten Herrn **Baker** und dem Maurer **A. Michalski** aus Thorn.

Donnerstag, 9. April 1891:

Abschieds- zugleich Benefiz-Vorstellung

für Director **Jean Kolzer.**

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch, 8½ Uhr:

Generalversammlung:

Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl. **Der Vorstand.**

Thorn.

Donnerstag d. 9. u. Freitag d. 10. April, **Abends 8 Uhr,**
im Saale des Schützenhauses:

Robert Johannes-Abend

Ernste u. humoristische Vorträge u. Dialektstudien
(frei aus dem Gedächtniß).

Billets a 60 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben. **An der Abendkasse:** 75 Pfg. Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Generalversammlung

des

Vorschußvereins zu Gollub,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

Sonnabend, den 11. April, Abends 8 Uhr

im Locale des Herrn **Arndt.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro I. Quartal 1891.
2. Wahl einer Commission behufs Einschätzung des Vorstandes und der Aufsichtsraths-Mitglieder.
3. Statutenänderung.
4. Ausschluß von Mitgliedern.
5. Vereinsangelegenheit.

Der Aufsichtsrath:
Moses Kiewe, Vorsitzender.

Tivoli. Heute Mittwoch frische Waffeln.

Für Zahnleidende!

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Elisabethstr. Nr. 266, 2 Trp.**

Dr. Clara Kühnast.

Doppelsohlige Herrengamaschen a 6,00, **doppelsohl. Knabengamaschen** a 4,00 pr. Paar verkauft **Askanas,** Araberstr. 120.

Saathafer!

Offerire **gerstenfreien Saathafer.**

G. Edel, Brückenstr. 41.

Schüler erhalten **billige Pension Gerberstr. 289, 1 Tr.**

Einen tüchtigen Schneidemüller sucht die Dampfschneidemühle von **A. Majewski.**

Ein Steinsetzerpolier erhält sofort **dauernde Beschäftigung** beim Maurermeister **G. Soppart** in **Thorn,** Bachestr. 50.

Für mein **Speditions-Geschäft** suche ich

einen Lehrling.

Rudolf Asch.

Klempnerlehrling sucht **H. Patz.**

Junge Dame mit nöthiger Schulbildung, welche Lust hat, das Wäsche-Geschäft zu erlernen, wolle sich gefl. melden bei **M. Chlebowski.**

Ein junges anständ. Mädchen

v. 15—16 Jahren wird z. Aushilfe in der Wirthschaft vom 15. April **gesucht.** Offert. bitte unter **G.** in der Exped. niederzulegen.

Ein anständ. jung. Mädchen

wird als Mitbewohnerin vom 15. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

---

2 **gut möbl. Zimmer,** zusammenhängend, sofort zu vermiethen Mellinstr. 161, II.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.